

## Zinzendorf, Nikolaus Ludwig von: 130. Aufrichtige Erklärung, wies ihm ums He

1 Du unser auserwehltes Haupt,  
2 An welches unsre Seele glaubt!  
3 Laß uns in Deiner Nägel Maal  
4 Erblikken die Genaden-Wahl,  
5 Und durch der aufgespaltnten Seite Bahn  
6 Führ unsre Seelen aus und durch und an.

7 Dis ist das wunder-volle Ding:  
8 Erst dünkts für Kinder zu gering;  
9 Und dann zerglaubt ein Mann sich dran,  
10 Und stirbt wol, eh ers glauben kan,  
11 Es sind die Sephiroth am gläsern Meer,  
12 Es ist das Schibboleth vom kleinen Heer.

13 Solange eine Menschheit ist,  
14 Solange Jesus bleibt der Christ,  
15 So bleibet diß das A und O  
16 Vom ganzen Evangelio,  
17 Und daß dasselbige die Weisheit ist,  
18 Das wißt ihr alle, die ihr Wahrheit wißt.

19 Mein Heiland! wär ich armes Kind,  
20 Das sich um Deine Füsse windt,  
21 Das Dich, du Seelen-Ehemann,  
22 Nicht eine Stunde missen kan,  
23 Und das Dich über sich und alles liebt,  
24 In Deiner Sprache etwas mehr geübt.

25 Doch laß die Lippen trocken seyn,  
26 Des Geistes Hauch darf nur hinein,  
27 Der vor dem Thron der Majestät  
28 In Donnern und Posaunen geht,  
29 Und eine Kohle vom Altar gebraucht,

30 So röhren sich die Lippen, daß es raucht.

31 So zeug ich dann, wer hört mir zu?

32 Wer hat im Herzen keine Ruh?

33 Wer weiß, wie tief die Sünde frißt,

34 Und daß er nichts als Sünde ist,

35 Und weiß sich keinen Rath, wo ein noch aus,

36 Der höre zu! denn da wird etwas draus.

37 Wer aber von der Mutter her

38 Vielleicht noch unbescholten wär,

39 Und wüßte kaum was Fleisch und Blut,

40 Was Geitz sey oder hoher Muth,

41 Und sich in allem selber helfen kan,

42 Der ist ein blinder und ein tauber Mann.

43 Ein heiliger und reiner Geist,

44 Und was man einen Heilgen heißt,

45 Sind vor dem Herrn der Creatur,

46 Und vor dem Meister der Natur

47 Von keinem andern Zeuge, als ein Blat

48 Das auch sein Wesen von dem Schöpfer hat.

49 Auch ist ein Rath der Ewigkeit

50 Viel älter als die graue Zeit,

51 Und wer den Rathschluß meistern will,

52 Muß Satan seyn, sonst schweigt er still:

53 Ein Töpfer macht aus einem allerley,

54 Und das ists, was er machet, daß es sey.

55 Das Leben ist von oben her,

56 Der Tod ist auch nicht ohngefähr,

57 Darzu verdammet das Gericht,

58 Das Herze Gottes aber nicht.

59 Wer Gottes Wesen weiß, weiß Seinen Tod,

60 Wers Herze kennt, der ist aus aller Noth.

61 Wir sehen wol die Geister nicht,  
62 Die erst die Sünde angericht'lt;  
63 Doch sehe sich nur jedermann,  
64 Der bey sich selbst ist, selber an.  
65 Wenn keine Sünde in der Menschheit wär,  
66 Wo hätten ich und er die Sünde her?

67 Wie weislich ist der Rath bestellt,  
68 Der Rath der Wächter aller Welt,  
69 Das meiste ist nicht offenbar,  
70 Und was man weiß, ist Sonnen-klar,  
71 Die Thorheit fragt den Herrn: Was machest du:  
72 Die Weisheit glaubt und denkt: Du Liebe Du!

73 Gelobet sey das Lebens-Buch  
74 Vor dem verhüllt in Mosis Tuch,  
75 Mit sieben Siegeln zugemacht,  
76 Bis man das Lamm herzugebracht,  
77 Das Lamm, den Welt-bekanten Sünder-Freund,  
78 Der selbstgewachsnen Tugend ihren Feind.

79 Das Wort, das an das Creutz gemahlt,  
80 Im Blut-Rubinen-Feuer strahlt,  
81 Das heißtt: Hier hängt Immanuel!  
82 (das Gegenbild des Hazazel,)  
83 Darüber stutzt und fluchet die Natur,  
84 Und Gott betheuert es mit einem Schwur.

85 So wahr ich lebe! spricht der Mann,  
86 Der nichts als Amen sagen kan,  
87 Und der unfehlbar Wort und That  
88 Im Augenblik beysammen hat,  
89 Und was Er will, das lässt Er sich nicht reun;

90 Mein Sohn, mein Sohn soll Hoherpriester seyn!

91 Er kommt, der Sohn, Er sage uns an,  
92 Wies mit dem Priester-Amt gethan:  
93 Der Vater hat den Erben lieb;  
94 Und dazu kommt ein neuer Trieb,  
95 Daß ich den ew'gen Rath und Recht erfüll,  
96 Und für der Menschen Leben sterben will.

97 Die Worte sind unleugbar da;  
98 Die That war denen Worten nah:  
99 Die Probe, ob es Wahrheit ist,  
100 Was man im Buch geschrieben liest,  
101 Da spricht der grosse Gnaden-Bundes-Mann,  
102 Daß sie ein jeder selber machen kan.

103 Man macht sie dann auf solche Art,  
104 Daß sich im Herzen offenbart,  
105 Ob Jesus Christus, Gottes Lamm,  
106 Wahrhaftig starb am Creutzes-Stamm.  
107 Die Art der Probe theilt sich überaus,  
108 Die Probe aber lauft auf eins hinaus.

109 Wenn einer in dem Glanz des Lichts  
110 Sich sieht, und sieht, er tauge nichts,  
111 Und geht und greift die Sache an,  
112 Und thut nicht, was er sonst gethan,  
113 Und müht sich selber viel und mancherley,  
114 Der lernet nie, was ein Erlöser sey.

115 Wenn aber ein verlorne Kind  
116 Vom Tod erwacht, sich krümmt und windt,  
117 Und sieht das Böse böse an,  
118 Und glaubet, daß es sonst nichts kan,  
119 Verzagt an sich, es geht ihm aber nah;

120 Kaum sieht sichs um, so steht der Heiland da.

121 Wie geht dirs? O es geht nicht gut!

122 Ich liege hie in meinem Blut.

123 Da spricht der Seelen-Freund: Mein Sohn!

124 Nim hin die Absolution,

125 Und sieh mich an, und glaub, und stehe auf,

126 Und freue dich, und zieh dich an, und lauf.

127 Die Seele krigt den neuen Geist,

128 Sie glaubt und thut, was Jesus heißt,

129 Sie sieht das Lamm mit Augen an,

130 Die kein Erfahrnes leugnen kan;

131 Steht auf, bekommt ein unsichtbar Gewand,

132 Und ist auf einmal mit dem Lamm bekant.

133 Die Schaam, die Beugung und die Kraft,

134 Die machen gleichsam Schwesterschaft,

135 Und schliessen sich ins Herze ein,

136 Und wollen nicht getrennet seyn;

137 Da geht kein guter Wille mehr zurück,

138 Denn ihre Arbeit ist ein ewigs Glück.

139 Erst heißt der Freund die Seele ruhn,

140 Dann essen, und darnach was thun;

141 Da steiffet sie die Glaubens-Kraft

142 Zu einer treuen Ritterschaft;

143 Sie thut, und wenn sie dann ihr Werk gethan,

144 Denkt sie gemeiniglich nicht weiter dran.

145 Und würde sie ja irgendwo

146 Der eignen Gnaden-Arbeit froh,

147 So kommt die heilge Schaam herbey

148 Und zeiget ihr so mancherley,

149 Daß sie Gott dankt, wenn sie sich selbst vergißt,

150 Und denkt an nichts, als daß ein Heiland ist.

151 Und allenthalben steht der Sinn

152 Der Gläubigen zur Gnade hin,

153 Und sinnet, wie er Nacht und Tag

154 Dem Bräutigam gefallen mag,

155 Der ihn von dem Verderben los gemacht,

156 Und sichtbarlich zu Kron und Thron gebracht.

157 Herr Jesu! wenn der Zeugen Heer

158 Nicht eine Donner-Wolke wär,

159 So könnte man es noch verstehn,

160 Daß viele sie nicht hörn und sehn.

161 Doch, was ists endlich Wunder? denn es sind

162 Die Menschen von Natur getäubt und blind.

163 Darum befiehlt uns Jesus nun

164 Der Blinden Augen aufzuthun;

165 Und wenn wir rufen, ist Er da,

166 Und ruft dem Tauben: Hephathah!

167 So wird das Evangelium gehört,

168 So wird das Auge auf das Lamm gekehrt.

169 Da bin ich auch, Dein Unterthan,

170 Und melde meine Gaben an,

171 Die Du mir Armen mitgetheilt;

172 Seitdem Dein Pfeil mein Herz ereilt.

173 Nun säh ich gern ein gutes Theil der Welt

174 Gerettet und zur Rechten hingestellt.

175 Wenn mich der Haus-Herr Boten schikt;

176 So halt ich mich für höchst-beglückt.

177 O! unser allgemeines Haupt

178 Gib, daß man meiner Botschaft glaubt;

179 Mein Rufen dring in Herz und Ohren ein,

180 Und wenn ich auf Dich weise: So erschein.

(Textopus: 130. Aufrichtige Erklärung, wies ihm ums Herz ist. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poem/130-aufrichtige-erklarung-wies-ihm-ums-herz-ist>)